



## Wöchentliche Andacht



# Andacht zum 26. April

---

Wir sind hier zusammen im Namen Gottes.

Gott der Vater, der uns nach seinem Bild erschaffen hat.

Gott der Sohn, der uns durch sein Leiden und Sterben erlöst hat.

Gott der Heilige Geist, der uns berufen und geheiligt hat. Amen.

## Psalm 23

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

## Eingangsgebet

Treuer Gott und Vater,  
du hast uns Jesus Christus gegeben,  
den guten Hirten. Er hat sein Leben  
für uns gelassen. Du aber hast ihn auf-  
erweckt zu unvergänglichem Leben. Er  
leitet uns. Er trägt uns, wenn wir verzagt  
und müde sind. Er rettet uns, wenn sich  
Abgründe vor uns auftun. Lass uns seine  
Stimme hören und ihm nachfolgen, heu-  
te und allezeit. Amen

## Lied: Ich möcht, dass einer mit mir geht (EG 209)

Str.1 Ich möcht', dass einer mit mir geht,  
der's Leben kennt, der mich versteht, der  
mich zu allen Zeiten kann geleiten. Ich  
möcht', dass einer mit mir geht.

Str.2 Ich wart', dass einer mit mir geht,  
der auch im Schweren zu mir steht, der  
in den dunklen Stunden mir verbunden.  
Ich wart', dass einer mit mir geht.

Str.3 Es heißt, dass einer mit mir geht,  
der's Leben kennt, der mich versteht, der  
mich zu allen Zeiten kann geleiten. Es  
heißt, dass einer mit mir geht.

Str.4 Sie nennen ihn den Herren Christ,  
der durch den Tod gegangen ist; er will  
durch Leid und Freuden mich geleiten.  
Ich möcht', dass er auch mit mir geht.

## Impuls

Der „gute Hirte“ – Das ist das Leitmotiv  
des 2. Sonntags nach Ostern. Der 23.  
Psalm, den die meisten sicherlich als  
Konfirmanden auswendig lernen muss-  
ten, führt uns die bekannten idyllischen  
Bilder vor Augen: Gott als der gute Hirte,  
der sich um seine Schafe kümmert, sie  
versorgt, sie beschützt und ihnen den  
richtigen Weg zeigt.

Eigentlich hätten wir heute, an diesem  
Sonntag, die Konfirmationen gefeiert.  
Und wenn ich in der Vergangenheit mit  
Jugendlichen über Gott als den „guten  
Hirten“ gesprochen habe, dann habe ich  
bisweilen als Reaktion den Satz gehört:  
„Ich will aber kein Schaf sein!“

Denn Schafe haben ja nun mal nicht ge-  
rade den Ruf, die *intelligentesten* Tiere  
auf Gottes Erde zu sein. Aber geht es

---

---

wirklich darum: Sollen wir, wenn wir gläubig sind, wie ein sprichwörtliches „blödes Schaf“ unselbständig, entmündigt und ohne eigenen Willen einfach jemandem hinterherlaufen?

Während meiner Schulzeit hatte ich ab der 5.Klasse einen Kunstlehrer, der mir damals immer etwas Angst eingeflößt hat, weil er gelegentlich ziemlich verrückte Sachen gemacht hat. Einmal ist er ganz unvermittelt tatsächlich auf einen Tisch gesprungen und hat laut angefangen zu singen: „Oh lasst euch nicht verleithammeln in dieser verleithammelten Welt!“ Das kam mir damals wirklich verrückt vor, aber immerhin war der Auftritt dermaßen eindrücklich, dass mir dieser Satz bis heute, nach fast 30 Jahren, noch im Gedächtnis ist: „Oh lasst euch nicht verleithammeln in dieser verleithammelten Welt!“

Und er hatte ja recht: Es ist wichtig, dass gerade auch Jugendliche lernen, nicht jedem Leithammel wie ein Schaf (im wörtlichen Sinne) einfach hinterher zu rennen, im schlimmsten Fall dem, der am lautesten blökt.

Wichtig ist auf jeden Fall, dass es der **richtige** Hirte ist, auf den wir unser Vertrauen setzen, auf dessen Stimme wir hören. Denn selbsternannte Hirten gibt es viele. Viele Stimmen beanspruchen auch heute Autorität und buhlen um unsere Aufmerksamkeit und Zustimmung. Da ist es wichtig, die Stimmen genau zu prüfen, damit wir nicht dem falschen auf den Leim gehen.

Was also macht eigentlich den **wahren** guten Hirten aus? Woran können wir den

von den falschen Leithammeln unterscheiden?

Hier hilft der Evangeliumstext von heute weiter. Er steht bei Johannes im 10. Kapitel:

***Jesus sprach: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling aber, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht — und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie. Der Mietling flieht, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe.***

Der gute Hirte zeichnet sich also unter anderem durch **Verlässlichkeit und Hingabe** aus. Dieser Text stellt den wahrhaft guten Hirten einem „Mietling“ gegenüber. Das ist ein seltsames Wort hier in der Lutherübersetzung, das so heute kein Mensch mehr benutzt. Andere Übersetzungen sprechen von einem „bezahlten Knecht“. Gemeint ist also ein bezahlter, „gemieteter“ Angestellter, der mit dem Hüten der Schafe beauftragt wird. Doch eigentlich liegt ihm nichts an diesen Schafen, die ihm ja auch nicht gehören. Wer die Schafe nur gegen Lohn hütet, der läuft davon, wenn es brenzlich wird. Wenn es hart auf

---

hart kommt, sind ihm die Schafe egal. Er lässt dann die Herde schnell im Stich, um seine eigene Haut zu retten.

Anders aber der gute Hirte: Der hält seine Herde zusammen und steht ihr auch in Gefahr bei, denn die Schafe gehören zu ihm und er wird ihr Vertrauen nicht enttäuschen. Er kümmert sich auch dann um seine Schafe, wenn es gefährlich wird, wenn der „Wolf“ angreift, wenn die Widrigkeiten des Lebens drohen oder – biblisch gesprochen – wenn Sünde und Tod drohen. Der gute Hirte setzt dafür sogar sein Leben ein: Er liebt seine Schafe so sehr, dass er für sie sein Leben lässt.

Damit sind wir beim Kreuz Christi. Durch das Kreuz wird das väterlich-barmherzige Hirtenbild, wie wir es aus Psalm 23 kennen, noch erweitert. Denn hier ist der gute Hirt einer, der um seine Herde kämpft, der sich, wenn es sein muss, auch für sie opfert und für sie sein Leben lässt am Kreuz. Und der jedem einzelnen Schaf nachgeht und keines verloren gehen lässt.

Bei dem Bild vom Hirten und vom Schaf

geht es nicht um Entmündigung oder „Verdummung“. Gott lässt uns tatsächlich unsere eigenen Wege suchen und finden - aber auf diesen Wegen sind wir nicht allein. Denn Gott verspricht, mit uns zu gehen. Er geht mit uns in die Tiefen des Lebens, zum Kreuz, genauso wie auf die sonnigen Berge. Und durch diese Zusage gestärkt können wir unseren Weg aufrecht und getrost gehen und uns für diese Welt einsetzen. Als mündige Menschen und begleitet vom wahrhaft guten Hirten. Amen

### Stille Gebetszeit

### Vaterunser

### Segen

Der Herr segne uns und behüte uns;  
der Herr lasse sein Angesicht leuchten  
über uns

Und sei uns gnädig; der Herr erhebe  
sein Angesicht über uns  
und gebe uns Frieden.

Amen

Anke Mühling



Foto: Mühling

---